

BLK-Programm

Neue Lernkonzepte in der
dualen Berufsausbildung



Landesinstitut für Schule
Soest



Otto-von-Guericke-Universität
Magdeburg

SELUBA

Steigerung der Effizienz neuer Lernkonzepte und
Unterrichtsmethoden in der dualen Berufsausbildung

Modellversuch SELUBA Nordrhein-Westfalen



Informationen zur Umsetzung lernfeldstrukturierter Lehrpläne in Nordrhein-Westfalen

Werkstattbericht Heft 1

gefördert durch

bmb+f
Bundesministerium für Bildung
und Forschung

MSWF
Ministerium für Schule,
Wissenschaft und Forschung
Nordrhein-Westfalen

März 2001

Informationen zur Umsetzung lernfeldstrukturierter Lehrpläne in Nordrhein-Westfalen

Werkstattbericht Heft 1 - März 2001

Herausgeber: Landesinstitut für Schule und Weiterbildung
Paradieser Weg 64, 59494 Soest

Redaktion: Holde Deisenroth
Dr. Werner Emler
Dr. Michael Gasse
Gerd Keiser
Leonhard Kniesburges
Hans-Georg Uhler-Derigs

Diese Veröffentlichung entstand im Rahmen des Modellversuchs SELUBA „Steigerung der Effizienz neuer Lernkonzepte und Unterrichtsmethoden in der dualen Berufsausbildung“, der mit Mitteln des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert wird.

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	Seite
Vorwort zum Modellversuch SELUBA	4
1 Rechtlicher Rahmen der Berufsausbildung	5
2 Intention und Struktur der KMK-Rahmenlehrpläne: Das Lernfeldkonzept	6
2.1 Zielsetzung und Elemente des Lernfeldkonzepts	6
2.2 Lernfeldentwicklung und -ausgestaltung	7
3 Zur Umsetzung der KMK-Rahmenlehrpläne in Nordrhein-Westfalen	9
3.1 KMK-Rahmenlehrpläne als verbindliche Vorgabe für Nordrhein-Westfalen	9
3.2 Landesspezifische rechtliche und pädagogische Vorgaben für die Berufsschule im Berufskolleg	9
4 Die curricularen Vorgaben der Landeslehrpläne	11
4.1 Zum berufsbezogenen Lernbereich	11
4.2 Zum berufsübergreifenden Lernbereich	13
4.3 Zum Differenzierungsbereich	13
5 Zur Umsetzung der Richtlinien und Lehrpläne für den Unterricht in der Schule	14
5.1 Die Arbeit in der Bildungsgangkonferenz	14
5.2 Die „Didaktische Jahresplanung“	15
5.3 Vom Lernfeld zur Lernsituationen: „Didaktische Jahres- planung“ im engeren Sinne	18
5.4 Aspekte von Lernsituationen	19

6	Hinweise zur Zusammenarbeit der Lernbereiche am Beispiel der Fächer Deutsch/Kommunikation und Sport/Gesundheitsförderung	20
6.1	Ziele und Aufgabenbereiche des Faches Deutsch/Kommunikation	20
6.1.1	Bildungsauftrag	20
6.1.2	Kompetenzbereiche des Faches als Grundlage der didaktisch-curricularen Zusammenarbeit	21
6.1.3	Zusammenarbeit der Lernbereiche im Bildungsgang	22
6.1.4	Beispiel zur Entwicklung einer gemeinsamen Lernsituation	22
6.2	Ziele und Aufgabenbereiche des Faches Sport/ Gesundheitsförderung und Hinweise zur Zusammenarbeit im Bildungsgang	25
6.2.1	Bildungsauftrag und Aufgabenbereiche	25
6.2.2	Die Kompetenzbereiche für das Fach Sport/Gesundheitsförderung	27
6.2.3	Umsetzungshilfen für den Sportunterricht am Beispiel des Ausbildungsberufs Informationselektronikerin/ Informationselektroniker	27
7	Literatur- und Quellenverzeichnis	32

Vorwort

Zum Modellversuch SELUBA

SELUBA, „Steigerung der Effizienz neuer Lernkonzepte und Unterrichtsmethoden in der dualen Berufsausbildung“, ist ein Modellversuchsverbund der Bundesländer Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen und als BLK-Modellversuch in den Programmschwerpunkt „Neue Lernkonzepte in der dualen Berufsausbildung“ integriert. SELUBA kooperiert mit dem Modellversuchsverbund NELE, „Neue Unterrichtsstrukturen und Lernkonzepte durch berufliches Lernen in Lernfeldern“, der Länder Bayern und Hessen.

Zentrale Zielsetzung des Modellversuchs ist die wissenschaftliche gestützte Implementation und Evaluation des Lernfeldkonzepts der bundesweit gültigen KMK-Rahmenlehrpläne für die Berufsschule. Das Arbeitsvorhaben bezieht sich auf drei Ebenen:

- die Ebene der Curriculumentwicklung (Makroebene),
- die Ebene der Bildungsgangarbeit an den Berufsschulen (Mesoebene) und
- die Ebene der Unterrichtsgestaltung (Mikroebene).

Im Modellversuch werden Konzepte zur schulischen Umsetzung der neuen curricularen Vorgaben erarbeitet und erprobt.

Im Modellversuchsverbund Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt sind insgesamt dreizehn Berufsschulen mit jeweils einem Bildungsgang und auch ein Studienseminar an der Entwicklung beteiligt.

Die vorliegende Informationsschrift stellt den Prozess der Lehrplanentwicklung im Überblick vor und fasst erste Umsetzungserfahrungen der Modellversuchsschulen Nordrhein-Westfalens unter den landesspezifischen Rahmenbedingungen zusammen.

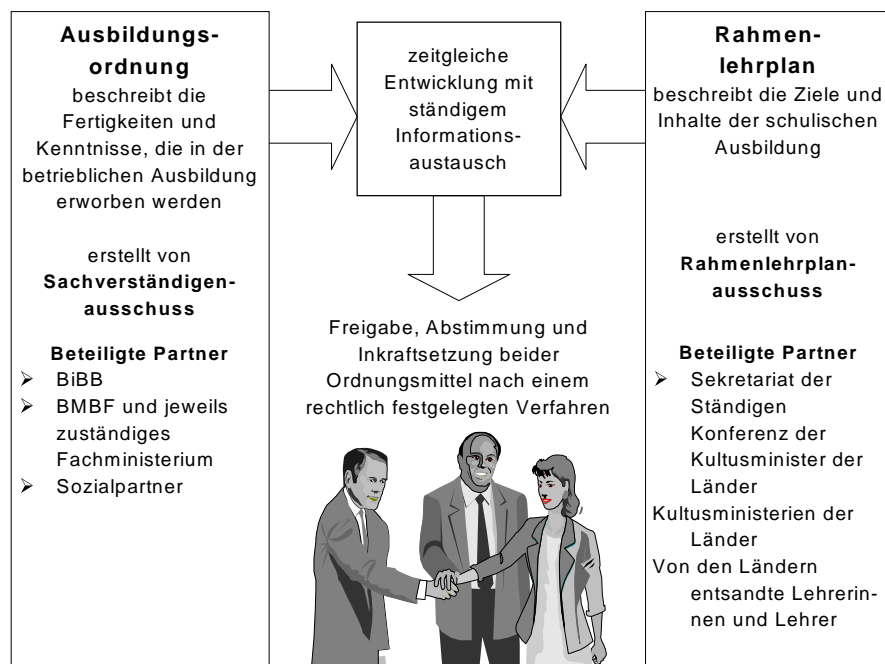
Weitere Informationen zum Modellversuch und den einzelnen Arbeitsvorhaben sind im Internet unter www.seluba.de abrufbar

1 Rechtlicher Rahmen der Berufsausbildung

Rechtsrahmen der Ordnungsmittel

„Im dualen System erfolgt die Ausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen an den Lernorten Ausbildungsbetrieb und Berufsschule. Gesetzliche Grundlagen sind das Berufsbildungsgesetz bzw. die Handwerksordnung und die Schulgesetze der Länder. Die Ausbildung am Lernort Betrieb regelt der Bund durch eine Ausbildungsordnung; für den Lernort Berufsschule wird von der KMK (Kultusministerkonferenz der Länder) ein Rahmenlehrplan für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule verabschiedet“.¹

Die Entwicklung beider Ordnungsmittel, Ausbildungsordnung und Rahmenlehrplan, erfolgt in enger Abstimmung und nach einem rechtlich festgelegten Verfahren.



¹ Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Handreichungen für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz (KMK) für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe. Stand: 05.02.1999, S. 5

2 Intention und Struktur der KMK-Rahmenlehrpläne: Das Lernfeldkonzept

2.1 Zielsetzung und Elemente des Lernfeldkonzepts

Zielsetzung des Lernfeldkonzepts

Seit 1996 haben die Länder vereinbart, die KMK-Rahmenlehrpläne nach dem Lernfeldkonzept zu strukturieren. Diese Lehrplankonzeption soll die berufliche Orientierung der Bildungsgänge und handlungsorientierte didaktische Ansätze im Unterricht der Berufsschule stützen.

In den KMK-Handreichungen für die Rahmenlehrplangruppen ist das Konzept folgendermaßen begründet:

„Mit der Lernfeldstrukturierung entsprechen die Rahmenlehrpläne den Entwicklungen der berufspädagogischen Bezugswissenschaften. Ergebnisse der pädagogischen und psychologischen Forschung legen es ebenfalls nahe, Lehrpläne nach dem Konzept der Handlungsorientierung auszurichten. ... Die Vermittlung von Orientierungswissen, systemorientiertes Denken und Handeln, das Lösen komplexer und exemplarischer Aufgabenstellungen sowie vernetztes Denken werden mit einem handlungsorientierten Unterricht in besonderem Maße gefördert. Deshalb ist es unverzichtbar, die jeweiligen Arbeits- und Geschäftsprozesse in den Erklärungszusammenhang zugehöriger Fachwissenschaften zu stellen“.²

Der Unterricht in der Berufsschule erhält durch die Lernfeldkonzeption der KMK-Rahmenlehrpläne eine berufs- bzw. handlungssystematische Ausrichtung.³

Lernfelder

Lernfelder⁴ orientieren sich an exemplarischen Arbeits- oder Geschäftsprozessen des Ausbildungsberufs.

Zielformulierungen der Lernfelder

Sie beschreiben, welche fachlichen, sozialen und personalen Kompetenzen (Zielebene) entwickelt werden sollen und entsprechen damit dem Bildungsauftrag der Berufsschule⁵, der Entwicklung umfassender Handlungskompetenz.

Inhaltsangaben

Sie geben verbindliche Inhalte der Lernprozesse (Inhaltsebene) an. Dabei ist der berufliche Anwendungszusammenhang, an dem das jeweilige Lernfeld ausgerichtet ist, das didaktische Leitkriterium für die Auswahl aller Lerninhalte, auch der fachtheoretischen und/oder fachsystematischen.

² Handreichungen der KMK, a. a. O., S.14

³ vgl. dazu Bader, Reinhard/Schäfer, Bettina, Lernfelder gestalten. Vom komplexen Handlungsfeld zur didaktisch strukturierten Lernsituation. In: Die berufsbildende Schule, Heft 7/8, 1998, S. 229 - 234

⁴ vgl. dazu Bader, Reinhard, Entwickeln von Rahmenlehrplänen nach dem Lernfeld-Konzept. Handreichung zum Referat im Rahmen einer Fachtagung der KMK für Mitglieder in Rahmenlehrplanausschüssen, Landesinstitut Sachsen-Anhalt (LISA), 10.04.2000

⁵ KMK-Rahmenvereinbarung zur Berufsschule, Beschluss vom 15.03.1991

Um den Schulen den erforderlichen fachlichen und pädagogischen Entscheidungs- und Gestaltungsspielraum für eine sinnvolle Umsetzung der inhaltlichen Vorgaben auf Schulebene zu ermöglichen, sollen die Inhaltsangaben folgende Kriterien erfüllen:

- Sie treffen eine didaktisch begründete Auswahl nach dem Prinzip der Exemplarität, die die Mindestanforderungen beschreibt, die zur Erfüllung des Ausbildungszieles erforderlich sind.
- Sie sind offen für die Aufnahme neuer beruflicher und gesellschaftlicher Entwicklungen und für regionalspezifische Belange.

Didaktisch-curriculare Aufgabe der Schulen

Die Schulen setzen die Vorgaben der Lernfelder für die schulischen Lehr-Lernprozesse um, d. h. sie entwickeln im Rahmen einer didaktischen Jahresplanung ein „Schulcurriculum“.

Durch die relative Offenheit der Lernfelder auf der Ziel- und Inhaltsebene können sie dabei flexibel auf neue berufliche, technische und gesellschaftlich bedeutsame Entwicklungen insgesamt und speziell vor Ort reagieren.

Die didaktisch-curriculare Arbeit an der Schule steht im Gesamtzusammenhang des Bildungsauftrags der Schule und des jeweiligen Bildungsgangs und setzt die Kooperation mit den anderen Lernorten, Betrieb und überbetriebliche Ausbildungseinrichtungen, voraus.⁶

2.2 Lernfeldentwicklung und -ausgestaltung

Lernfelder als Rahmen für ganzheitliche Lernprozesse

Die Mitglieder der Rahmenlehrplangruppen entwickeln in enger Abstimmung mit der Ausbildungsordnung die Lernfelder und erstellen damit die Gesamtstruktur des schulischen Anteils der beruflichen Ausbildung.

Sie beziehen die Lernfelder auf berufstypische und exemplarische Arbeits- und Geschäftsprozesse des jeweiligen Ausbildungsberufes und präzisieren diesen berufsorientiert - didaktischen Rahmen durch Zielformulierungen und Inhaltsangaben.

Dabei geht es nicht darum, sämtliche betriebliche Arbeitsprozesse in die Schule zu holen bzw. sie abzubilden. Die Aufgabe der KMK-Rahmenlehrausschüsse ist es vielmehr, durch die Lernfelder eine berufsorientierte Rahmenstruktur für Lehr-/Lernprozesse zu entwickeln. Auswahlkriterium für die notwendige fachsystematische und berufspädagogische Umsetzung sind dabei die berufsspezifischen Arbeits- und Geschäftsprozesse.

⁶ vgl. dazu Kremer, H.-Hugo/Sloane, Peter F .E., Lernfelder implementieren - erste Umsetzungserfahrungen lernfeldstrukturierter Curricula. Münchener Texte zu Wirtschaftspädagogik, Heft 17, München: Ludwig-Maximilians-Universität, Institut für Wirtschafts- und Sozialpädagogik, Oktober 1999

Am Beispiel eines Lernfeldes aus dem KMK-Rahmenlehrplan für den Ausbildungsberuf Druckerin/Drucker⁷ ist die Lernfeldausgestaltung der KMK-Rahmenlehrpläne im Folgenden erläutert:

Geschäfts-/arbeitsprozessorientierte Bezeichnung des Lernfeldes und zeitliche Zuordnungen

Zielformulierungen im Sinne der Entwicklung von Handlungskompetenz, die am Ende des Lernprozesses erreicht sein soll.

Beachtung der Kompetenzdimensionen Fach-, Sozial- und Human- bzw. Personalkompetenz im Sinne umfassender Kompetenzentwicklung (Methoden-, Lernkompetenz und kommunikative Kompetenz sind in allen drei Dimensionen integrativ)

Inhaltsangaben mit Offenheit für regional-spezifische Belange und neue beruflich-gesellschaftliche Entwicklungen

Lernfeld 1.5

1. Ausbildungsjahr
Zeitrichtwert: 60 UStd.

Druck- und Buchbindereiprodukte herstellen

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler prüfen die Vollständigkeit der Auftragsunterlagen, erstellen Produktionsdaten und führen Material-, Zeit- und Kostenberechnungen durch. Sie stellen Drucke her. Sie vergleichen Druckverfahren in ihren spezifischen Abläufen als Zusammenwirken von Druckform, Druckfarbe, Bedruckstoff und Druckmaschine.

Sie wählen für die Herstellung ein- und mehrfarbiger Druckprodukte Farbe und Bedruckstoffe verfahrensgerecht aus.

Sie beachten die geltenden Sicherheits-, Gesundheits- und Umweltschutzvorschriften.

Die Schülerinnen und Schüler erstellen mit verschiedenen Weiterverarbeitungstechniken Endprodukte.

Sie wählen produktbezogen die geeigneten Verfahrenswege, Maschinen, Geräte und Materialien aus

Inhalte:

Arbeitsvorbereitung
Kostenrechnung
Druckverfahren
Druckformherstellung
Prozessvorbereitung
Maschinen- und Produktionstechnik
Druckprozess
Bedruckstoffe
Druckfarben und Hilfsmittel
Qualitätssicherung
Materialien
Schneidetechniken
Falztechniken
Bindetechniken
Veredelungstechniken
Sicherheitstechnik
Gesundheitsschutz
Umweltschutz

⁷ Rahmenlehrplan Drucker/Druckerin, in: Lehrplan zur Erprobung für den Ausbildungsberuf Druckerin/Drucker, RdErl. des MSWF vom 24.11.2000, Schriftenreihe Schule in NRW; Heft Nr. 41031

3 Zur Umsetzung der KMK-Rahmenlehrpläne in Nordrhein-Westfalen

3.1 KMK-Rahmenlehrpläne als verbindliche Vorgabe für Nordrhein-Westfalen

„Die Länder können den Rahmenlehrplan der KMK direkt übernehmen und zum Landeslehrplan erklären. Sofern sie bei der Umsetzung in einen Landeslehrplan Veränderungen vornehmen, stellen sie sicher, dass das Ergebnis der fachlichen und zeitlichen Abstimmung des KMK-Rahmenlehrplans mit der jeweiligen Ausbildungsordnung erhalten bleibt“.⁸

KMK-Rahmenlehrpläne als Kern der Landeslehrpläne in NRW

Nordrhein-Westfalen übernimmt die Rahmenlehrpläne für den berufsbezogenen Unterricht der Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung.

3.2 Landesspezifische rechtliche und pädagogische Vorgaben für die Berufsschule im Berufskolleg

Bildungsgangstruktur

Bildungsauftrag und Struktur des Berufskollegs erfordern eine landesspezifische Ergänzung der KMK-Rahmenlehrpläne in NRW.

Die Struktur nach Bildungsgängen und die Bildungsziele sind in der „Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen des Berufskollegs“ (APO-BK) verankert:

Bildungsauftrag

„Das Berufskolleg vermittelt den Schülerinnen und Schülern eine umfassende berufliche, gesellschaftliche und personale Handlungskompetenz und bereitet sie auf ein lebensbegleitendes Lernen vor. Es qualifiziert die Schülerinnen und Schüler, an zunehmend international geprägten Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft teilzunehmen und diese aktiv mitzugestalten“.⁹

Lernbereichskonzeption

Die APO-BK ergänzt die Vorgaben der KMK-Rahmenlehrpläne durch die Lernbereichskonzeption:

Berufsbezogener Lernbereich

„Die Lernbereiche tragen gemeinsam zur Entwicklung umfassender Handlungskompetenz bei. Der berufsbezogene Lernbereich fasst die Unterrichtsfächer zusammen, die im Besonderen der beruflichen Qualifizierung dienen.“

⁸ a. a. O. Handreichungen KMK, S. 5

⁹ Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen des Berufskollegs (Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg – APO-BK), 26.05.1999, § 1, Erster Teil, 1. Abschnitt

Berufsübergreifender Lernbereich

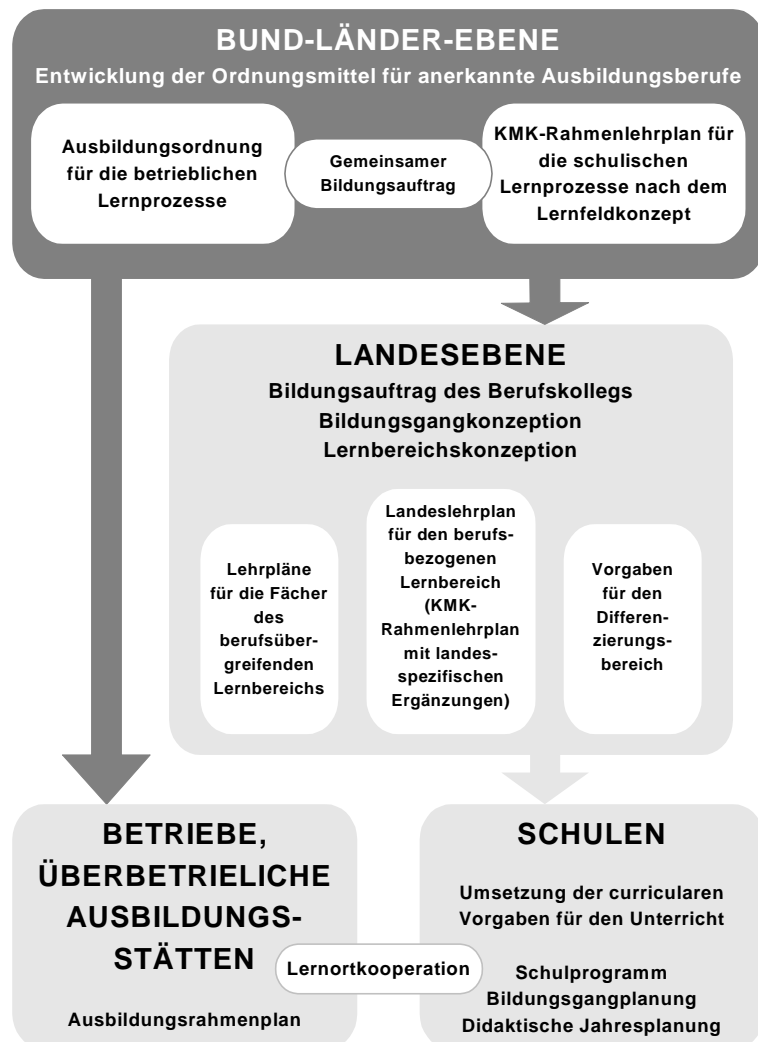
Die Fächer des berufsübergreifenden Lernbereichs ergänzen die berufliche Qualifizierung und tragen darüber hinaus zur allgemeinen Kompetenzentwicklung bei, indem sie zentrale gesellschaftliche, kulturelle, ethische und religiöse Fragen in die Ausbildung einbeziehen. Der Sport dient zudem der Gesundheitsförderung.

Differenzierungsbereich

Der Differenzierungsbereich ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten ihren individuellen Fähigkeiten und Neigungen entsprechend zu ergänzen, zu erweitern und zu vertiefen.

Die Unterrichtsfächer und ihr Umfang werden durch die jeweiligen Stundentafeln zu den einzelnen Bildungsgängen bestimmt. Fächerübergreifende Projekt- und Lernaufgaben sind zulässig¹⁰.

Entwicklung der Ordnungsmittel im Überblick



¹⁰ a. a. O. APO-BK, Erster Teil, 1. Abschnitt, § 6 (2) und (3)

4 Die curricularen Vorgaben der Landeslehrpläne

4.1 Zum berufsbezogenen Lernbereich

Landesspezifische Ergänzungen der Rahmenlehrpläne

Die KMK-Rahmenlehrpläne sind in den Landeslehrplänen durch eine Stundentafel, Hinweise zur Lernbereichskooperation, zur Bildungsgangarbeit und zur Leistungsbewertung ergänzt.

Die Landeslehrpläne sind zur Erprobung in Kraft gesetzt. Nach einer dreijährigen Erprobungsphase werden sie evaluiert. Die Schulen erhalten dazu mit dem jeweiligen Lehrplan einen Evaluationsbogen und Hinweise zum Evaluationsverfahren.¹¹

„Bündelungsfächer“

Die Stundentafel fasst affine Lernfelder zu 3-5 Fächern zusammen, die sich im Regelfall über die gesamte Ausbildungsdauer erstrecken. Die Fächer verdeutlichen den arbeits- bzw. geschäftsprozessorientierten Ansatz des Lernfeldkonzepts. Sie werden auf das Zeugnis übernommen und weisen damit die Leistungen der Schülerinnen und Schüler aus. In einer kurzen Beschreibung ist die Zusammenfassung der einzelnen Lernfelder zu den jeweiligen Fächern erläutert und begründet. Ein Beispiel für die Fächerstruktur und die Zuordnung der Lernfelder zeigt der Landeslehrplan für den Ausbildungsberuf Druckerin/Drucker.¹²

Beispiel der Lernfelder-Fächerzuordnung

Fächer	Zuordnung der Lernfelder zu den Fächern		
	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
Berufsbezogener Lernbereich			
Wirtschafts- und Betriebslehre	LF 1.1,1.5*	--*	--*
Arbeitsorganisation	LF 1.1,1.2	LF 2.1	LF 3.1
Produktionsvorbereitung	LF 1.4	LF 2.2,2.3	LF 3.2
Druckproduktion	LF 1.3,1.5	LF 2.4,2.5	LF 3.3,3.4

^{*)} Die übrigen verbindlichen Vorgaben ergeben sich aus dem vorläufigen Lehrplan „Wirtschafts- und Betriebslehre in nicht kaufmännischen Berufen“ vom 04.05.1992 (Heft 4296 der Schriftenreihe: Die Schule in Nordrhein-Westfalen), der am 01.08.1992 in Kraft getreten ist.

¹¹ Leitfaden für die Erarbeitung von Lehrplänen für die Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung, in: RdErl. des MSWF vom 12.01.2000 - 633.33/0 Nr. 12/2000

¹² Landeslehrplan zur Erprobung für den Ausbildungsberuf Druckerin/Drucker

Das folgende Beispiel der Fächerbeschreibung bezieht sich auf das Fach Druckproduktion im gleichen Lehrplan:

**Beispiel zur
Fächerbeschreibung**

„Im Fach Druckproduktion gilt es insbesondere, die Komplexität von Printprodukten in ihrer Wechselwirkung von Druckform, Druckfarben, Bedruckstoffen und Maschinenkonfigurationen zu erkennen, zu analysieren und bei der Produktion zu berücksichtigen. Mit Mitteln des Qualitätsmanagements wird die Produktion überwacht und gesteuert. Im dritten Ausbildungsjahr werden die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten druckverfahrensspezifisch vertieft.

Der Berufsfeldbreite entsprechend hat das erste Ausbildungsjahr die Planung der spezifischen Herstellungsschritte eines Medienprodukts zum Gegenstand. Nach den Möglichkeiten der Schule sind hierbei konkrete Fertigungsschritte auszuführen. In diesem Ausbildungsabschnitt steht der Kompetenzerwerb auf dem Gebiet der Farbwahrnehmung und der Farbwiedergabe im Mittelpunkt (Lernfeld 1.3). Dabei sind die Kosten des Produkts zu berechnen, die für seine Realisation einsetzbaren Druckverfahren zu analysieren und die entsprechenden Werkstoffe und Materialien bereit zu stellen. Anschließend sind anwendbare Weiterverarbeitungstechniken für dieses Produkt auszuwählen. Bei der Realisation der Auftragsplanung werden Sicherheits-, Gesundheits- und Umweltschutzvorschriften beachtet (Lernfeld 1.5).

Im zweiten Ausbildungsjahr sind an einem komplexen Druckprodukt der technische Prozessablauf und die Steuerung der Drucksysteme bis hin in die Druckverarbeitung zu analysieren, zu realisieren und zu berechnen. Fehlersuchstrategien werden entwickelt (Lernfeld 2.4) und die Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen bei der Definition von Qualitätskriterien sowie bei der Auswahl und Anwendung von Prüf- und Messverfahren (Lernfeld 2.5).

Die Sicherung der Druckqualität, die Standardisierung der Prozesse in der Druckformherstellung und im Druck sowie das Einsetzen von prozessgerechten Mess- und Prüfgeräten und –verfahren bilden die Schwerpunkte im dritten Ausbildungsjahr (Lernfeld 3.3). Am Ende des Ausbildungsjahres steht eine Projektarbeit, bei der eine Druckproduktion in ihrer ganzen Komplexität im Team geplant, berechnet, erstellt, beurteilt und dokumentiert wird (Lernfeld 3.4).“¹³

„Querschnittsfächer“

Bei den nicht-kaufmännischen Berufen sind die Elemente des Faches Wirtschafts- und Betriebslehre in die Lernfelder integriert oder als eigenes betriebswirtschaftliches Fach mit bis zu

¹³ a. a. O, Lehrplan Druckerin/Drucker S.9ff

40 Stunden ausgewiesen.

Als sog. Querschnittsfach enthalten im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung einige Lehrpläne das Fach „Datenverarbeitung“ im ersten Schul-/Ausbildungsjahr mit 40 Jahreswochenstunden.

Bei Lehrplänen mit fremdsprachlichen Inhalten ist das Fach „Fremdsprache“ zusätzlich aufgenommen, wenn das Berufsprofil dies erfordert. Die Einbindung solcher „Querschnittsfächer“ in die Lernfelder bleibt bestehen.

4.2 Zum berufsübergreifenden Lernbereich

**Deutsch/
Kommunikation**

**Sport/Gesundheits-
förderung**

Religionslehre

**Politik/Gesellschafts-
lehre**

Für die Fächer des berufsübergreifenden Lernbereichs sind die geltenden Richtlinien und Fachlehrpläne verbindlich. Um die Zusammenarbeit der Lernbereiche in den Bildungsgängen zu stützen, weisen die neuentwickelten Lehrpläne der Fächer Deutsch/Kommunikation, Sport/Gesundheitsförderung und Religionslehre Hinweise und Vorgaben zu dieser Zusammenarbeit aus. Der zur Entwicklung anstehende Lehrplan für das Fach Politik/Gesellschaftslehre wird diese Hinweise ebenfalls aufnehmen.

Korrespondierend mit diesen Hinweisen enthalten die Landeslehrpläne für die einzelnen Ausbildungsberufe im berufsbezogenen Lernbereich berufsspezifische Erläuterungen zu den vier Fächern des berufsübergreifenden Lernbereichs.

4.3 Zum Differenzierungsbereich

Die Hinweise zum Differenzierungsbereich präzisieren die Möglichkeiten von Stütz- oder Zusatzqualifikationen. Die Berufskollegs können berufsspezifische Zusatzqualifikationen, zusätzliche Fremdsprachenangebote oder auch doppeltqualifizierende Bildungsgänge zum Erwerb der Fachhochschulreife entwickeln und realisieren.

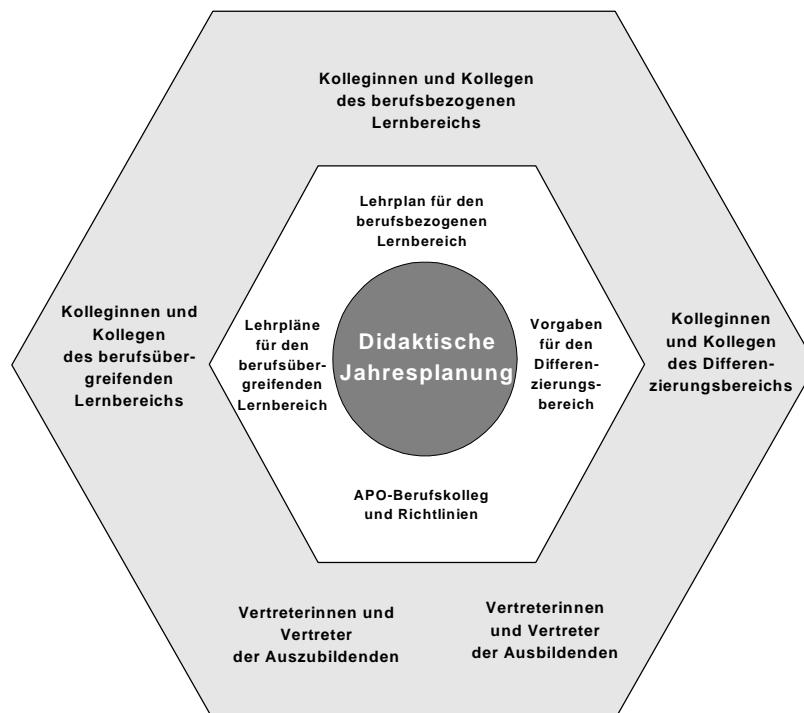
5 Zur Umsetzung der Richtlinien und Lehrpläne für den Unterricht in der Schule

5.1 Die Arbeit in der Bildungsgangkonferenz

Die Umsetzung der lernfeldstrukturierten Lehrpläne und der weiteren curricularen Vorgaben für den Unterricht erfordert die gemeinsame Arbeit der Kolleginnen und Kollegen aller Unterrichtsfächer/Lernbereiche in der Bildungsgangkonferenz. Dieser Konferenz kommt im System der standortbezogenen Curriculumentwicklung die entscheidende Bedeutung zu. Dabei wirken die im jeweiligen Bildungsgang Unterrichtenden mit Vertreterinnen und Vertretern der Auszubildenden und Auszubildenden zusammen.

Für einzelne Arbeitsaufgaben wird es an den Schulen sinnvoll sein, Teil- oder Untergremien einzurichten und die Bildungsgangkonferenz als zentrale „Steuerungsgruppe“ zu nutzen. Fachkonferenzen, vor allem der Fächer des berufsübergreifenden Lernbereichs, unterstützen die Bildungsgangkonferenz.

Mitglieder, curriculare Vorgaben und zentrale Aufgabe der Bildungsgangkonferenz im Überblick



Vorrangige Aufgabe der Bildungsgangkonferenz ist die curriculare und organisatorische Umsetzung der Richtlinien und Lehrpläne. Reinhard Bader erläutert diese Aufgabe der Bildungsgangkonferenz:

„Den Mitgliedern einer Bildungsgangkonferenz obliegt es, die Rahmenlehrpläne unter den Bedingungen der Schule organisatorisch zu rahmen und durch „Lernsitua-

tionen“ ... zu konkretisieren. Hierbei stehen die Mitglieder der Bildungsgangkonferenz vor einer vergleichbaren Forderung wie die Mitglieder der Rahmenlehrplanausschüsse. Sie müssen den curricularen Prozess vom Handlungsfeld zum Lernfeld verstehen und beurteilen können, wenn sie Lernfelder curricular umsetzen wollen. Anders ausgedrückt: Er oder sie muss gedanklich rekonstruieren, warum ein Lernfeld so ist, wie es ist, und warum es als Lernfeld beschrieben und festgelegt worden ist“.¹⁴

Die von Bader entwickelte Handreichung ist sowohl für den Planungsprozess der Rahmenlehrplanausschüsse wie für die Bildungsgangkonferenzen gleichermaßen bedeutsam. In dieser Handreichung ist die Konstruktion von Lernfeldern und ihre Ausgestaltung durch Lernsituationen in acht curricularen Schritten und mit Leitfragen beschrieben.

Reinhard Bader geht von der Grundüberlegung aus, dass nur die Kenntnis des curricularen Gesamtprozesses sinnvolle didaktische Planung und organisatorische Umsetzung vor Ort ermöglicht.

5.2 Die „Didaktische Jahresplanung“

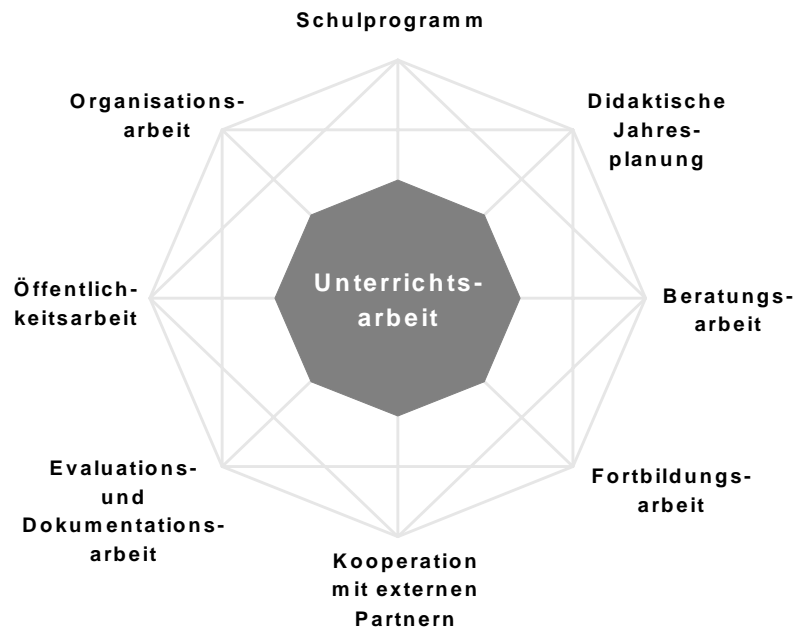
Umsetzung des Lernfeldkonzepts im Bildungsgang als „Didaktische Jahresplanung“

Die didaktische Umsetzung des Lernfeldkonzepts erfordert, dass Lehrer- bzw. Bildungsgangteams gemeinsam und in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Lernortpartnern Lernfelder für den Unterricht ausgestalten und Lernsituationen entwickeln, d. h. sie erstellen eine „Didaktische Jahresplanung“ im Bildungsgang.

Damit Lernsituationen im Unterricht auch erfolgreich umgesetzt werden können, müssen im Rahmen der „Didaktischen Jahresplanung“ die innerschulischen organisatorischen Rahmenbedingungen mitbedacht und abgestimmt werden (z. B. Lehrereinsatzplanung, Stundenplanorganisation, Fortbildungskonzeption u. a.). Das setzt die Absprache mit den dafür verantwortlichen innerschulischen Partnern, vor allem mit der Schulleitung, voraus.

¹⁴ Bader, Reinhard, Entwickeln von Rahmenlehrplänen nach dem Lernfeld-Konzept. Handreichung zum Referat im Rahmen einer Fachtagung der KMK für Mitglieder von Rahmenlehrplanausschüssen, ausgerichtet vom Landesinstitut (LISA) Sachsen-Anhalt am 10.04.2000 in Halle; eingestellt in: seluba.de und in Bader, Reinhard, Lernen in Lernfeldern. Theoretische Analysen und Gestaltungsansätze zum Lernfeldkonzept. Beiträge aus den Modellversuchsverbänden NELE und SELUBA, Markt Schwaben 2000

Die folgende Grafik verdeutlicht die Vernetzung schulischer Arbeitsbereiche, die bei einer „Didaktischen Jahresplanung“ mitzubedenken und abzustimmen sind:



Die Umsetzung der Lehrpläne, also die „Didaktische Jahresplanung“, wird gefördert und erleichtert, wenn zwischen den Lehrenden gemeinsam verabredete Leitlinien und Eckdaten für die pädagogische und organisatorische Arbeit im Bildungsgang entwickelt sind. Dabei gibt das Schulprogramm den Gesamtrahmen vor.

Aspekte solcher Leitlinien und Eckdaten für eine Bildungsgangplanung sind hier aufgelistet:

Leitlinien und Eckdaten zur Bildungsgangplanung

- Bildungsauftrag im Rahmen des Schulprogramms
- Spezifischer Bildungsauftrag im Bildungsgang

- Profil des Ausbildungsberufs
- Regionalspezifische Besonderheiten
- Schüler/Auszubildende (z. B. Schülerzahlen, Entwicklungen, Eingangsvoraussetzungen, Abschlussinteressen, ...)
- Ausbildungsbetriebe (z. B. Größe, branchen- und regionalspezifische Besonderheiten)
- Bildungsgangkonzeption (z. B. Richtlinien, Lehrpläne, Lernbereichskonzeption, ...)
- Organisationskonzept des Bildungsgangs (z. B. Beschulungsmodell, Unterrichtsumfang, Kürzungen/Erweiterungen, Stütz- und Zusatzqualifikationen, Schullaufbahnberatung,..)
- Lehrerbedarf, Teamanforderungen (z. B. quantitativer und qualitativer Bedarf, Fakultäten, Fortbildung, Einbindung von Referendaren, ...)

- Fachräume und Ausstattung, Nutzungsgrade
- Ziele und Möglichkeiten der Lernortkooperation (z. B. Informationsaustausch, Betriebspraktika, lernortübergreifende Maßnahmen, Abstimmung bei Beschulungsmodellen, Zusammenarbeit bei Prüfungen, Sprechtag, Arbeitskreise, Kammern, Prüfungen und Prüfungsausschüsse, ...)

- Pädagogische Schwerpunktsetzung: z. B. Berufsorientierung, Handlungsorientierung, Praxisbezug, ...
- IuK-Bezüge, Fremdsprachenbezüge, Umweltbezüge, ...
- Lernfeldstruktur und Fächer/fachliche/fächerübergreifende Bezüge, Lernsituationsentwicklung, Lern-Arbeitsaufgaben, Modellbetrieb, Projekte, ...
- Lernbereichskooperation
- Ziele und Maßnahmen im Differenzierungsbereich, Förder- und Stützkurse, Zusatzqualifikationen, doppeltqualifizierende Bildungsgänge, ...
- Leistungsbewertung, Lernerfolgsüberprüfung, ...

- Entwicklungsperspektiven des Bildungsgangs
- Konkrete Entwicklungs- und Arbeitsschwerpunkte, Maßnahmenplanungen, Zeitrahmen, ...
- Abstimmung mit Partnern
- Zielvereinbarungen für konkrete Weiterentwicklungen

- „Didaktische Jahresplanung“ im engeren Sinne

- ...

5.3 Vom Lernfeld zur Lernsituationen: „Didaktische Jahresplanung“ im engeren Sinne

Im Rahmen der „Didaktischen Jahresplanung“ gestalten die Bildungsgangkonferenzen Lernfelder für die schulischen Lehr-Lernprozesse in Lernsituationen aus.

Lernsituationen sind kleinere thematische Einheiten im Rahmen eines Lernfeldes, die berufsorientierte, ganzheitliche und selbstbestimmte Lernprozesse zur Kompetenzentwicklung fördern.

Für die Erarbeitung einer „Didaktischen Jahresplanung“ im engeren Sinne sind die folgenden Aspekte leitend:

Prozessschritte zur Erarbeitung einer „Didaktischen Jahresplanung“

Sequenzierung der Lernfelder

- Didaktische Einschätzung der Lernfelder im Gesamtlernprozess des Bildungsgangs
- Festlegung der Reihenfolge/Anordnung im Schul-/Ausbildungsjahr
- Beachtung des Lernfortschritts

Entwicklung von Lernsituationen

- Einbeziehen aller Lernbereiche
- Absprachen mit dem Lernortpartner
- Voraussetzungen der Lerngruppe

Unterrichtliche Umsetzung

- Absprachen zur Teamarbeit der Lehrenden
- Absprachen zum Lehrereinsatz, zum Stundenplan und zur Raumnutzung mit den Verantwortlichen der Schulleitung
- Absprachen zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung

Dokumentation und Evaluation

- Dokumentation
- Materialien, „Curriculumbox“
- Evaluation
- ...

5.4 Aspekte von Lernsituationen

Die „Didaktische Jahresplanung“ nimmt die Entwicklung von Lernsituationen auf. Zur Unterstützung dieses Prozesses sind im Folgenden wesentliche Aspekte von Lernsituationen nicht mit dem Anspruch auf Vollständigkeit, zusammengestellt:

Lernsituationen

- | | |
|--|---|
| exemplarisch | ➤ orientieren sich am beruflichen Lernprozess. Durch „Rekonstruktion“ ¹⁵ der beruflichen Arbeits- und Geschäftsprozessbereiche, an denen das Lernfeld ausgerichtet ist, werden exemplarische berufliche Handlungssituationen ermittelt, die als Planungsgrundlage für schulische Lernsituationen geeignet sind. |
| handlungsorientiert | ➤ stehen nicht am Ende des Lernprozesses als übende Anwendung, sondern gestalten den Lernprozess selbst. In ihnen werden komplexe Aufgaben- oder Problemstellungen als vollständige Handlung im Sinne der Handlungsorientierung bearbeitet. |
| berufsorientiert | ➤ stellen die notwendigen fachwissenschaftlichen Inhalte in berufsorientierte Anwendungszusammenhänge. Sie strukturieren also nicht nach fachsystematischen sondern nach handlungssystematischen Kategorien. |
| fächerverbindend und fachübergreifend | ➤ berücksichtigen fächerübergreifende und fächerverbindende Lehr-Lernarrangements. |
| selbstbestimmtes Lernen und Transfer fördernd | ➤ haben im Sinne handlungsorientierten Unterrichts das Ziel, dass Schülerinnen und Schüler Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, also auch Wissensinhalte, weitgehend selbstgesteuert erwerben können, gesichert darüber verfügen und sie transferieren können. Um diesen Transfer zu stützen, kann es in einer ergänzenden oder vertiefenden Phase im Rahmen einer Lernsituation notwendig sein, Wissensinhalte in die gesamtlogische Struktur einer Bezugswissenschaft einzubetten. |
| schülerorientiert | ➤ berücksichtigen die individuellen Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler und die schulspezifischen und regionalen Besonderheiten. Dabei kommt der Lernortkooperation eine besondere Bedeutung zu.
➤ erfordern der Handlungsorientierung angemessene Methoden der Lernerfolgsüberprüfung und der Leistungsfeststellung. |

¹⁵ vgl. dazu Bader, Reinhard, Entwickeln von Rahmenlehrplänen nach dem Lernfeldkonzept, a. a. O., S. 44

6 Hinweise zur Zusammenarbeit der Lernbereiche am Beispiel der Fächer Deutsch/Kommunikation und Sport/Gesundheitsförderung

Die APO-BK verpflichtet die Lernbereiche zur Zusammenarbeit. Um diese Zusammenarbeit auch curricular zu stützen, enthalten die jeweiligen Lehrpläne Hinweise zur Kooperation und Integration der Lernbereiche und Fächer, d. h. die curricularen Vorgaben für den jeweiligen Bildungsgang sind miteinander „vernetzt“.

Die Bezeichnung der Fächer (Deutsch/Kommunikation, Politik/Gesellschaftslehre, Sport/Gesundheitsförderung und Religionslehre) verdeutlicht programmatisch Aufgabe und Zielsetzung dieser Fächer im Gesamtkonzept des Bildungsgangs. Sie orientieren sich stärker als bisher am jeweiligen Beruf oder Berufsfeld.

Am Beispiel der beiden neuen Lehrpläne für die Fächer Deutsch/Kommunikation und Sport/Gesundheitsförderung werden im Folgenden Bildungsauftrag und Zielsetzung dieser Fächer, ihre bildungsgangbezogene Akzentuierung sowie Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Bildungsgang erläutert.

6.1 Ziele und Aufgabenbereiche des Faches Deutsch/Kommunikation

6.1.1 Bildungsauftrag

Generelles Ziel des Unterrichts im Fach Deutsch/Kommunikation in den Bildungsgängen der Fachklassen duales System ist

„die Weiterentwicklung der sprachlichen Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler in berufsbezogenen und berufsübergreifenden Situationen“¹⁶.

In der fachspezifische Zielsetzung und in der Zusammenarbeit der Lernbereiche ergeben sich für das Fach Deutsch/Kommunikation daraus drei Aufgabenbereiche:

Komplementäre Aufgabe

- Ergänzen der beruflichen Qualifizierung in enger Abstimmung mit dem berufsbezogenen Lernbereich.

Fachspezifische Aufgabe

- Realisieren der berufsübergreifenden Bildungsziele¹⁷ in Zusammenarbeit mit den anderen Lernbereichen und Unterrichtsfächern.

Stütz- und Erweiterungsaufgabe

- Entwickeln von Beiträgen für den Differenzierungsbereich zu Stütz- und Zusatzqualifikationen.

¹⁶ vgl. dazu den Lehrplan Deutsch/Kommunikation

¹⁷ vgl. dazu APO-BK, Erster Teil, 1. Abschnitt, § 6 (2), a. a. O.

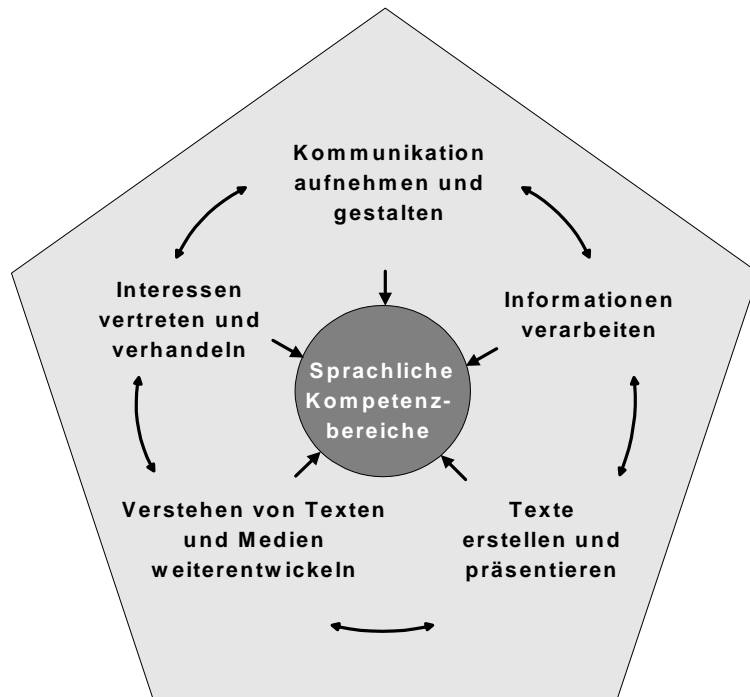
6.1.2 Kompetenzbereiche des Faches als Grundlage der didaktisch-curricularen Zusammenarbeit

**Bildungsgang-
bezogene
Akzentuierung**

Um die Zusammenarbeit im Bildungsgang zu unterstützen, liegt der Schwerpunkt der curricularen Vorgaben auf der zu entwickelnden sprachlichen Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler. Dabei baut der Lehrplan Deutsch/Kommunikation auf den sprachlichen Kompetenzen auf, die die Schülerinnen und Schüler aus den allgemeinbildenden Schulen mitbringen.

Die neue Fachbezeichnung Deutsch/Kommunikation verdeutlicht dabei, dass sprachliche Handlungsfähigkeit grundsätzlich in kommunikative Zusammenhänge eingebunden betrachtet wird, ausdrücklich auch in solche der beruflichen Kommunikation. Damit erfährt das Fach seine bildungsgangbezogene Akzentuierung. Den Kern des Lehrplans bildet die didaktische Untergliederung der zu vermittelnden sprachlichen Handlungskompetenz, anschaulich dargestellt in einem „Kompetenzfünfeck“:

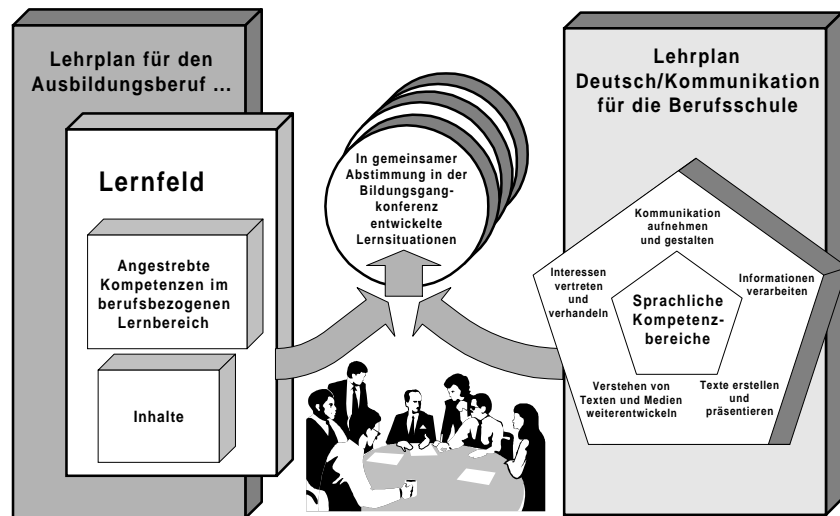
**„Kompetenzfünfeck“
der Sprachhandlungs-
kompetenz**



Die fünf zentralen Kompetenzbereiche sind im Lehrplan fachdidaktisch begründet, weiter ausdifferenziert und binden die klassischen Aufgabenfelder des Deutschunterrichts ein.

In der gemeinsamen Arbeit im Bildungsgang, z. B. in Lernsituationen, übernimmt der Unterricht im Fach Deutsch/Kommunikation die Aufgabe, die fachlich-berufsorientierten Kompetenzen der jeweiligen Lernfelder durch die Schlüsselkompetenz Sprachhandlungsfähigkeit im Sinne des Bildungsauftrags der Schule zu ergänzen und zu vertiefen.

6.1.3 Zusammenarbeit der Lernbereiche im Bildungsgang



**Lerngelegenheiten
in Lernfeldern**

„Konspekt“

Die Planung der Zusammenarbeit im Bildungsgang geht von der Kompetenzebene aus.

Eine Zusammenstellung der sprachlichen und der berufsbezogenen Kompetenzbereiche und Kompetenzen im jeweiligen Bildungsgang zeigt dabei, welche Lerngelegenheiten für sprachliches Lernen die Lernfelder eröffnen. Das lässt sich z. B. in Form eines sog. „Konspekts“ realisieren.

Für die Kollegin/den Kollegen des Unterrichtsfaches Deutsch/Kommunikation wird dadurch deutlich, wie die aus dem Berufsbezug abgeleiteten Kompetenzen fachdidaktisch angereichert werden können und welche Kompetenzentwicklung das Fach eher autonom angehen muss.¹⁸

6.1.4 Beispiel zur Entwicklung einer gemeinsamen Lernsituation

**Ausbildungsberuf
Mediengestalterin/
Mediengestalter
Digital und Print**

Das folgende Beispiel bezieht sich auf den Bildungsgang des Ausbildungsberufs Mediengestalterin/Mediengestalter für Digital- und Printmedien und geht davon aus, dass im Lernfeld 1.2 „Anwenden von Gestaltungsgrundsätzen für Medienprodukte“ im ersten Schul-/Ausbildungsjahr von den Kolleginnen/Kollegen des berufsbezogenen Lernbereichs die Lernsituation „Eine Anzeige nach Kundenvorgaben gestalten“ (vgl. dazu die Angaben im Lehrplan¹⁹) geplant ist. Für die Schülerinnen und Schüler ist dazu ein Arbeitsauftrag formuliert:

¹⁸ vgl. zur Planung von Lernsituationen auch: Deisenroth, Holde/Schindler, Frank, Ein Beispiel für Deutschunterricht in der Berufsschule. Erweitertes Verständnis des Berufsbezuges für Fächer des berufsübergreifenden Bereichs. Die Kaufmännische Schule 1/2000, S.16-20

¹⁹ Lehrplan zur Erprobung, Mediengestalterin/Mediengestalter Digital- und Printmedien, Schriftenreihe Schule in NRW, Nr. 41012, RdErl. Des MSWF v. 30.07.1999

**Kurzbeschreibung
der Lernsituation**

„Ihre Kundin/Ihr Kunde will zu Werbezwecken für sein Produkt eine ganzseitige Zeitschriftenanzeige in einer Fachzeitschrift (Zeitschriftenformat DIN A4) platzieren. Die Anzeige wird auf der rechten Seite erscheinen. Sie haben den Auftrag, diese Anzeige gestalterisch zu realisieren und dabei besonders auf die optische Verbindung von Schrift und Bild zu achten. Als Ausgangsmaterial erhalten Sie ein Foto des Produkts“.

**Ermittlung von
Lerngelegenheiten
für Deutsch/Kom-
munikation**

Bei der Ermittlung möglicher Lerngelegenheiten für das Fach Deutsch/Kommunikation in dieser Lernsituation sind zum einen die Lehrplanvorgaben Deutsch/Kommunikation zum anderen das Gesamtziel des Bildungsganges wie auch die Situation der Lerngruppe leitende Aspekte der didaktischen Planung.

Daraus ergeben sich für den Deutschunterricht folgende Planungsgrundlagen:

Den Schülerinnen und Schülern ist das Thema Werbung aus dem Unterricht der allgemeinbildenden Schulen und aus eigener Konsumentenerfahrung sicherlich hinreichend bekannt. Neu ist, dass sie in ihrer jetzigen Situation als Auszubildende in einem modernen Medienberuf einen Rollenwechsel vollziehen müssen; sie sind Produzenten und Verkäufer solcher Texte und ihre Branche fordert, dass sie professionell damit umgehen.

Indem der Unterricht in Deutsch/Kommunikation einen Beitrag zur Entwicklung professioneller Kommunikationsstrategien leistet, fördert er professionelles berufliches Handeln und zugleich die sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in ihrer neuen sozialen Rolle.

**Umfassender
Bildungsauftrag**

Die Formulierung der Arbeitsaufgabe der o. g. Lernsituation scheint für den Unterricht in Deutsch/Kommunikation die Entwicklung von Sprachfähigkeit im Kompetenzbereich „Texte erstellen und präsentieren“ nahe zu legen. Durch eine genaue Betrachtung der Kompetenzformulierungen im Lernfeld und die Zusammenstellung der zu entwickelnden berufsbezogen-fachlichen und der sprachlich-kommunikativen Kompetenzen wird jedoch deutlich, dass im Lernfeld verstärkt die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen im Bereich „Kommunikation aufnehmen und gestalten“ gefordert ist.

Beispiel eines „Konspekts“

Angestrebte Kompetenzen im berufsbezogenen Lernbereich im Lernfeld 1.2	Korrespondierende sprachliche Kompetenzen als Zielgrößen des Unterrichtsfaches Deutsch/Kommunikation
Einfache Entwürfe für Medienprodukte kundenorientiert anfertigen	Kontakt mit anderen (Kunden und Mitarbeitern) aufnehmen
Medienprodukte nach gestalterischen Grundsätzen beurteilen	Eigene Erfahrungen und Einstellungen angemessen ausdrücken
Eigene Entwürfe vorstellen und erläutern	Auf Gefühle, Erfahrungen und Einstellungen anderer eingehen
Sachlich argumentieren und fair kritisieren	Gespräche organisieren, führen und moderieren
	Für Produkte etc. werben
	Texte präsentieren
	Die Machart von Texten beschreiben und die Gestaltung von Texten beurteilen

Berufsorientierter Lernanlass und fachdidaktische Aufbereitung

Die o. g. Lernsituation kann und muss durch berufsorientierte, kommunikative Situationen mit allen Formen der Gesprächsführung vom ersten Kundenkontakt, zum Beratungsgespräch, zu Teamsitzungen mit Planungs- und Ideenfindungsgesprächen bis hin zur Präsentation des Produkts vor Kunden erweitert und vertieft werden, d. h. die Lernsituationsanalyse zeigt der Fachlehrerin/dem Fachlehrer die berufsorientierten Lernanlässe auf.

Wie an diesen Lernanlässen kommunikative Kompetenz entwickelt werden kann, ist originäre Aufgabe des Deutschunterrichts und fachlich und fachdidaktisch anzureichern und zu planen. Die Kompetenzbereiche des Deutschunterrichts sind zudem mit der Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler verknüpft, also am Bildungsziel der Entwicklung umfassender Handlungskompetenz ausgerichtet.

Der Lehr-/Lernprozess im Fach Deutsch/Kommunikation lässt sich in diesem fächerverbindenden Vorhaben nun hinreichend konkret planen und didaktisch-methodisch z. B. in Rollenspielen mit wechselnden Rollenverteilungen, Videoaufzeichnungen mit anschließender Analyse des kommunikativen Verhaltens und einem kollektiven Rollenspiel bei einer Abschlusspräsentation berufsorientiert realisieren.

6.2 Ziele und Aufgabenbereiche des Faches Sport/Gesundheitsförderung und Hinweise zur Zusammenarbeit im Bildungsgang

6.2.1 Bildungsauftrag und Aufgabenbereiche

Bildungsauftrag und bildungsgangbezogene Akzentuierung

Der besondere Bildungsauftrag des Faches Sport/Gesundheitsförderung leitet sich aus der spezifischen Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler ab, die sich in einer Berufsausbildung befinden. Insoweit erfahren die für alle Schulstufen und Schulformen geltenden Rahmenvorgaben für den Schulsport in NRW²⁰ in der Berufsschule eine bildungsgangbezogene Akzentuierung. Die erweiterte Fachbezeichnung der APO-BK verpflichtet, die Gesundheitsförderung als integralen Bestandteil des Bildungsauftrags für den Sportunterricht zu berücksichtigen.

Der Übergang in die Berufsausbildung führt zu einem Wechsel der Lebensperspektive. Schülerinnen und Schüler nehmen ihre Situation neu wahr und beginnen sie eigenverantwortlich zu gestalten. Als Auszubildende müssen sie

- Verantwortung für sich, für andere und aufgabenbezogen auch für ein Produkt oder eine Dienstleistung übernehmen,
- Konsequenz, Entschiedenheit und Verbindlichkeit im eigenen Handeln bei zunächst abnehmenden persönlichen Freiräumen zeigen,
- gestiegene Anforderungen an Zeitdispositionen und individuelle Planungen erfüllen.

Das Unterrichtsfach Sport/Gesundheitsförderung setzt auf dem Hintergrund der von den Schülerinnen und Schülern entschiedenen persönlichen Bezüge zu Bewegung Spiel und Sport neue Impulse zu einer bewegungsorientierten, gesundheitsförderlichen Lebensweise in Alltag und Beruf. Diese wird im Rahmen einer ganzheitlichen Förderung der Persönlichkeit angestoßen, entwickelt, nachhaltig unterstützt und gestärkt.

Gesundheitsförderung muss deshalb so beschaffen sein, dass sie in allen Handlungszusammenhängen den Blick des Menschen auf Faktoren richtet,

- die seine Gesundheit stärken,
- die es ihm ermöglichen, eigene Fähigkeiten zu erleben.
- die Freiräume zu selbstbestimmtem Handeln (auch in beruflichen Alltagssituationen) ebenso vermitteln wie das Gefühl sozialer Einbindung.

Dieses umfassende Verständnis von Gesundheitsförderung kann vom Sportunterricht zwar in besonderer Weise, aber eben nicht allein gelöst werden. Über Initiativen des Faches

Gesundheitsförderung

²⁰ siehe dazu www.learn-line.de, Berufliche Bildung, Lehrpläne

Leitlinien der Unterrichtsgestaltung Sport/Gesundheitsförderung

Sport/Gesundheitsförderung sollen deshalb auch andere Fächer zur Unterstützung der Gesundheitsförderung angeregt werden.

Die Aufgabe des gesundheitsförderlichen Sportunterrichts besteht deshalb darin, vor dem Hintergrund berufsspezifischer Anforderungen und Risiken über die Entwicklung von Kompetenzen die gesundheitsförderlichen Ressourcen der Schülerinnen und Schüler auszubilden und zu stärken. Damit werden drei Leitlinien für die Unterrichtsgestaltung in Bewegung, Spiel und Sport gesetzt:

➤ *Stärken und Fördern:*

Physische, psychische und personale Faktoren wie Freude, Zufriedenheit, Glück, Erfolg, Bewegung, Entspannung, Entlastung und Ausgleich bewegungsorientiert thematisieren, um das innere und äußere Wohlbefinden sowie das psychische Gleichgewicht der Schülerinnen und Schüler zu sichern und zu stützen.

➤ *Ausgleichen:*

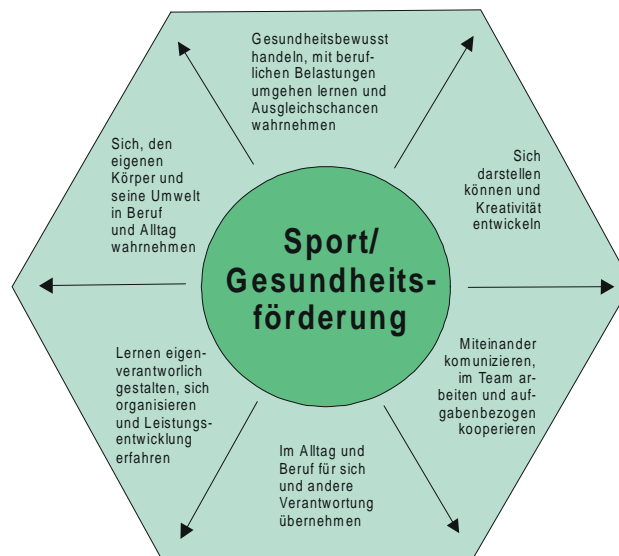
Berufsbedingte Beanspruchungen und Beanspruchungssituationen bewegungsorientiert thematisieren und analysieren, um gesundheitsförderliche Lebensweisen in ihrem Bezug zur Lebens- und Berufssituation der Schülerinnen und Schüler anzustoßen und zu entwickeln.

➤ *Befähigen:*

Personale und soziale Handlungskompetenzen mit den Mitteln von Sport, Spiel und Bewegung aufgreifen und entfalten, um Selbstbild, Selbstverständnis und Selbststeuerung dem Jugendlichen bewusst zu machen und zu fördern.

6.2.2 Die Kompetenzbereiche für das Fach Sport/Gesundheitsförderung

Die pädagogischen Perspektiven in den Rahmenvorgaben für den Schulsport erfahren im Berufskolleg eine berufsschulspezifische Akzentuierung, die in sechs Kompetenzbereichen konkretisiert werden. Sie umreißen das Spektrum von Entwicklungsbeiträgen, die das Fach Sport/Gesundheitsförderung in den dualen Bildungsgängen der Berufsschule zur Entwicklung der Handlungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler leisten kann.



6.2.3 Umsetzungshilfen für den Sportunterricht am Beispiel des Ausbildungsberufs Informationselektronikerin / Informationselektroniker ²¹

Ein ganzheitlicher, auf berufliche und gesellschaftliche Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler ausgerichteter Unterricht bedarf jedoch zusätzlicher Bindungen an das spezifische Belastungs- und Anforderungsprofil der einzelnen Berufe. Deshalb finden sich Informationen zu berufsbedingten Tätigkeiten, Anforderungen und Belastungen sowie fachspezifische Gefährdungen in den Lehrplänen der jeweiligen Ausbildungsberufe und zeigen beispielhaft Lerngelegenheiten für allgemeine, berufsbegleitende und für berufsspezifische Kompetenzentwicklung.

Am Beispiel des Ausbildungsberufes Informationselektronikerin/Informationselektroniker soll dies deutlich gemacht werden:

²¹ Lehrplan zur Erprobung für den Ausbildungsberuf Informationselektronikerin/ Informationselektroniker, RdErl. des MSWF vom 24. 11. 2000 – 632–36–10/2–345/00

Tätigkeitsprofil	<p>Tätigkeitsprofil des Berufs</p> <p>Anschließen, Installieren und Warten von Geräten, Systemen und Anlagen der Bürosystemtechnik sowie der Geräte- und Systemtechnik. Im Geschäft oder im Außendienst erfolgen fachliche Kundengespräche. Hinzu kommt die Installation von Satellitenanlagen und Wartung von Gemeinschaftsantennenanlagen. In der Werkstatt erfolgt die Reparatur oder Umrüstung der Geräte.</p>
Berufliche Anforderungen und Belastungen	<p>Anforderungen und Belastungen</p> <p>Diese sind durch überwiegend leichte, zeitweise mittelschwere Arbeit und gelegentlich schweres Heben und Tragen gekennzeichnet. Die Arbeiten werden im Gehen, Stehen, Bücken, Hocken, überwiegend aber im Sitzen durchgeführt und erfolgen hauptsächlich in Räumen mit künstlicher Dauerbeleuchtung. Das ständige Beobachten von Monitoren und Messgeräten stellt eine hohe Belastung für die Augen dar. Rasche Auffassungsgabe, logisch-schlussfolgerndes Denkvermögen, differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit, eine genaue, sorgfältige, planvolle Arbeitsweise, gleichbleibende Konzentration, beidhändiges Arbeiten sind typische Anforderungen des Berufs. Die Arbeiten werden allein oder im Team durchgeführt. Im Kundendienst sind sicheres Auftreten, Kontakt- und Anpassungsfähigkeit notwendig.</p>
Gefährdungen	<p>Fachrelevante berufliche Gefährdungen</p> <p>Berufsbedingt sind Überbelastungen der Hals- und Lendenwirbelsäule möglich, Verspannungen der Muskulatur im Schultergürtelbereich, Sehnenscheidenentzündung in der Hand. Beim Satellitenanlagenbau bestehen Unfallgefahren durch Arbeiten auf Dächern und Leitern. Die Gefahr von Stromunfällen ist immer gegeben.</p>
Berufseinstiegssituation	<p>Berufseinstiegssituation</p> <p>Die Berufseinstiegssituation verlangt von den Jugendlichen vielfältige Entscheidungen und Umstrukturierungen hinsichtlich ihrer bisherigen Lebensgewohnheiten. Deshalb ist es für die Entwicklung der Jugendlichen hilfreich, wenn im Sportunterricht Entscheidungssituationen und Lerngelegenheiten zur allgemeinen und berufs begleitenden Kompetenzentwicklung systematisch berücksichtigt und reflektiert werden.</p>
Berufsorientierte Lerngelegenheiten	<p>Lerngelegenheiten im Sportunterricht zur Kompetenzentwicklung, Kenntnisse über Tätigkeiten, Belastungen, Gefährdungen und die persönliche Lebenssituation der Auszubildenden helfen, den gesundheitsförderlichen Kern der Kompetenzbereiche berufsbezogen zu gestalten und inhaltlich zu füllen. Die Inhalte sollen so ausgestaltet werden, dass sie Gelegenheit bieten, die Persönlichkeit der Jugendlichen zu stärken. Sie sollen ihnen ermöglichen, sich mit ihren Fähigkeiten und ihrem Können zu erfahren und zu erleben sowie Methoden kennen zu lernen, die</p>

ihnen helfen, sich mit ihren Befindlichkeiten und Bedürfnissen auszubalancieren.

Für den Beruf der/des „Informationselektronikerin/Informationselektronikers“ bedeutet das im Sinne der allgemeinen Kompetenzentwicklung:

**Umfassende
Kompetenz-
entwicklung**

- Selbstvertrauen, Selbstbild und Selbstbewusstsein der Jugendlichen in Kooperations- und Kommunikationssituationen des Übens und Trainierens in Individual- und Mannschaftssportarten auch mit Blick auf Teamfähigkeit und Konfliktlösungsfähigkeit zu thematisieren und zu fördern,
- Lern-, Spiel und Übungssituationen zur Aktualisierung vorhandener Fähigkeiten und Fertigkeiten bzw. als Chance, Neues zu lernen so zu nutzen, dass die Jugendlichen sich als lernfähig oder in ihrem Können erleben,
- Über Formen flexibel gestalteten Freizeitsports (vor allem bei späterer Schichtarbeit) durch Bewegung und Entspannung Chancen zu erleben und wahrzunehmen, Bedürfnisse und Befindlichkeiten gegenüber alltäglichen Beanspruchungen und Stresserleben zu persönlichem Wohlbefinden auszugleichen.

Im Sinn der Kompetenzentwicklung bieten sich im Rahmen entsprechend ausgewählter Unterrichtsvorhaben folgende thematischen Konkretisierungen, Aufgabenstellungen und Inhalte an. Beispielhaft sind hier nur die ersten beiden Kompetenzbereiche angeführt.

Berufsbezogene Unterrichtsvorhaben im Kompetenzbereich 1	
Die Wahrnehmung der eigenen Bewegung systematisch entwickeln	
<p>Intentionen</p> <p>Die Bedeutung sinnlicher (kinästhetischer, optischer, akustischer und taktiler) Wahrnehmung für Bewegungssteuerung erkennen und erfahren</p>	<p>Aufgabenstellungen</p> <p>Vorstellungskraft und kinästhetische Wahrnehmung durch Formen von Entspannung und Autogenem Training schulen z. B. über Phantasie Reisen („Reise durch den Körper“) und Bewegungsgeschichten</p> <p>Formen mentalen Trainierens und Übens am Beispiel leichtathletischer Sprungdisziplinen kennen lernen und erproben. (Laufen, Springen, Werfen - Leichtathletik)</p> <p>Durch Übungsaufgaben zum „volley Spielen“ mit unterschiedlichen Bällen und/oder Ballons die kinästhetische Wahrnehmung fördern. (Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen.)</p> <p>(vgl. Lernfeld:4, 1. Ausbildungsjahr)</p>

Physische und psychische Beanspruchungen wahrnehmen	
<p>Intentionen</p> <p>Verfahren zur Bewältigung psychischer Belastungen kennen lernen und erfahren</p> <p>Erfahren positiver psychophysischer Wirkungen von Bewegung, Spiel und Sport auf das eigene Wohlbefinden</p> <p>Individuelle Belastungen im Alltag und am Arbeitsplatz erkennen und einordnen (z. B. Zwangshaltungen, einseitige Belastungen, ...)</p>	<p>Aufgabenstellungen</p> <p>Mit Hilfe systematischer Instruktionen, durch Isolationsübungen und kinästhetische Wahrnehmung die gezielte Anspannung differenziert angesprochener Muskelgruppen erlernen, Spannungszustände erfühlen, lokalisieren und beschreiben lernen, Entspannung mit Hilfe definierter Methoden (z. B. progressive Muskelrelaxation) systematisch und gezielt anwenden lernen. (Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen)</p> <p>Zyklische Bewegungsabläufe (Walking, Jogging) in ihrer mental ausgleichenden Wirkung kennen und individuell gestalten lernen. (Laufen, Springen, Werfen Leichtathletik)</p> <p>Berufliche Tätigkeiten hinsichtlich ihrer Beanspruchung und Häufigkeit beobachten und analysieren; typische Zwangshaltungen am Arbeitsplatz identifizieren lernen und hinsichtlich ihrer psychophysischen Beanspruchung und Folgen einordnen können (siehe 1.)</p> <p>Ergonomische Kriterien zur Gestaltung des Arbeitsplatzes kennen, anwenden und in ihrer Wirkung auf Bewegungs- und Halteapparat erproben und einordnen. (siehe 1.)</p> <p>(vgl. Lernfelder: 12, 13; 3.Ausbildungsjahr)</p>

Das Handeln anderer systematisch beobachten und ihre Bewegungen im situativen Kontext lesen lernen	
<p>Intentionen</p> <p>Formen der Blickbewegung zur Erfassung sich schnell bewegender Objekte bewusst kennen lernen, anwenden und richtig zuordnen können</p>	<p>Aufgabenstellungen</p> <p>Übungsformen mit mehreren Bällen und koordinativen Zusatzaufgaben kennenlernen und hinsichtlich ihrer Anforderungen an die Fähigkeiten des visuellen Systems und die Auge-Hand-Koordination charakterisieren. (Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen)</p> <p>Fintieren und Täuschen als systematische Anwendung der Bewegungswahrnehmung kennenlernen und anwenden. (Ringens und Kämpfen – Zweikampfsport)</p> <p>(vgl. Lernfelder:4,9; 1.,2.Ausbildungsjahr)</p>

Berufsbezogene Unterrichtsvorhaben im Kompetenzbereich 2:	
Berufsbedingte Belastungen ausgleichen	
<p>Intentionen</p> <p>Durch berufsspezifische Tätigkeiten und Anforderungen bedingte Zwangshaltungen und einseitige Belastungen mit Hilfe von gezielten motorischen Aktivitäten ausgleichen</p> <p>Möglichkeiten erfahren, durch die Verbesserung von Fitness (u. a. Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit) Bewegungsmängeln und Folgen einseitiger Belastungen dauerhaft und nachhaltig vorzubeugen</p>	<p>Aufgabenstellungen</p> <p>Tätigkeiten und Tätigkeitsprofile am Arbeitsplatz charakterisieren, damit verbundene Beanspruchungen differenzieren und mögliche bzw. tatsächliche Folgen darin beschriebener einseitiger Belastungen zusammentragen. (Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen)</p> <p>In Muskelfunktions- oder -längentests muskuläre Disbalancen aufdecken und durch systematisch entwickelte Entspannungs- und Aufbauprogramme individuell bearbeiten. (Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen)</p> <p>Entwicklung und Anwendung einer individuellen Funktionsgymnastik. (Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen)</p> <p>(vgl. alle Lernfelder)</p>
Wege zur Fitness kennen und gestalten lernen	
<p>Intentionen</p> <p>Fitness-Angebote und Trainingsprogramme überprüfen und gestalten lernen</p>	<p>Aufgabenstellungen</p> <p>Ein Fitness-Programm an Geräten entwickeln, durchführen und auswerten (Bewegen an Geräten – Turnen)</p> <p>(alle Lernfelder)</p>

7 Literatur- und Quellenverzeichnis

1. Bader, Reinard/Schäfer, Bettina, Lernfelder gestalten. Vom komplexen Handlungsfeld zur didaktisch strukturierten Lernsituation. In: Die berufsbildende Schule, Heft 7/8, 1998, S.229-234
2. Bader, Reinhard, Entwickeln von Rahmenlehrplänen nach dem Lernfeld-Konzept. Handreichungen zum Referat einer Fachtagung der KMK für Mitglieder von Rahmenlehrplanausschüssen, ausgerichtet vom Landesinstitut (LISA) Sachsen-Anhalt am 10.04.2000 in Halle; eingestellt in die Homepage von SELUBA/NRW: seluba.de
3. Bader, Reinhard/Sloane, Peter F. E. (Hrsg.), Lernen in Lernfeldern. Theoretische Analysen und Gestaltungsansätze zum Lernfeldkonzept. Beiträge aus den Modellversuchsverbänden NELE und SELUBA, Markt Schwaben 2000
4. Deisenroth, Holde/ Schindler, Frank, Ein Beispiel für Deutschunterricht in der Berufsschule. Erweitertes Verständnis des Berufsbezuges für Fächer des berufsübergreifenden Bereichs, Die Kaufmännische Schule 1/2000, S. 16-20
5. Handreichungen für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz (KMK) für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe, Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrg.), Stand 05.02.1999
6. Kremer, H.-Hugo/ Sloane, Peter F.E., Lernfelder implementieren – erste Umsetzungserfahrungen lernfeldstrukturierter Curricula. Münchener Texte zur Wirtschaftspädagogik, Heft 17, München, Ludwig-Maximilians-Universität, Institut für Wirtschafts- und Sozialpädagogik, Oktober 1999; eingestellt in Homepage von SELUBA/NRW: seluba.de
7. Lipsmeier, Antonius/Pätzold, Günter (Hrsg.), Lernfeldorientierung in Theorie und Praxis, Beiheft 15 zur Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Stuttgart 2000
8. Schindler, Frank, Deutschunterricht in der Berufsschule, Sprachliche Kompetenzen zwischen Fachdidaktik und Berufsbezug, in: bbw, Heft 4-5/2000, S. 7-10
9. Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen des Berufskollegs (Ausbildungs- und Prüfungsordnung APO-BK), Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung, 26.05.1999, In: Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Nordrhein-Westfalen, Nr. 26, Jahrgang 53, v. 12.07.1999
10. Alle Landeslehrpläne in elektronischer Fassung in www.mswf.nrw.de oder in www.learn-line.de
11. Alle KMK-Rahmenlehrpläne in www.kmk.org

